

Frl. Else von K. bei meinem Freund M. beginnt mich zu interessieren –

Schreibe an einer Novelle: Fragmente eines mod. Jugendlebens. Ein Tagebuch.–

December

1/12 Freitag Abend.– Am Sonntag las ich einem meiner intimern Bekannten Moriz Rosenthal (ein sehr geistreicher Mensch und einer der ersten Pianisten) das „Festmahl“ vor. Er äußerte sich ausnehmend befriedigt darüber; meinen Plan zu der Novelle „Menschenliebe“ fand er eben so originell als den zum „modernen Jugendleben“.–

Vom Leichenhof auf die 2. Abtheilung (Intern) Chef: Prof. Stabsarzt Chvostek, Assistenzarzt Dr. Nathan Weinstein versetzt.–

16/12 Samstag Nm.– Seit 6. bereits Dr. Josef Zeisler, ein Du-Bekannter von mir, Bruder Gina's.–

Im allgemeinen wie vorauszusehen ist mir das ganze Militär, alles was drum und dranhängt, ungeheuer zuwider. Überhaupt kommt man zu gar nichts.

22/12 Freitag Abend. . . Täuschen wir uns nicht: Die Medicin ist mir nun geradeaus zuwider. Ich empfinde eine Art Ekel, wenn ich in das Garnisonspital hineingehe. Die paar Dinge, die mich dran interessiren, interessiren eben den Menschen – vielleicht den Poeten in mir – aber nichts weiter. Und doch – sie klammert sich an mich, diese Medicin – daß ich nun einmal unmöglich ganz und voll mich besserem, pardon anderem widmen kann. Und das schlimmste: sie macht mich vollkommen hypochondrisch. Bah – mein Doktorat werd ich schließlich machen, so früh, wie die besseren unter meinen Collegen – und ein so guter Arzt wie der und jener werd' ich auch, vielleicht sogar ein besserer – Aber klar und deutlich in zwei Worte gefasst: Ich wollt' ich wüßt von der Medicin nichts mehr und . . . U. s. w.–

Und doch hab' ich das Herz nicht, einfach nur zu sagen: Ein halbes Jahr lang kümmer' ich mich nicht um die Medicin und lebe nur der Poesie.– Habe das Herz nicht – Wenns nur das wäre. Ich kann ja jetzt nicht einmal. Dieses verdammte Militärljahr.–

Charlotten hab' ich seit ein paar Wochen keine Nachricht von mir zukommen lassen. Eigentlich nicht schön.– Aber was sollt' es?

27/12 Mittwoch Mg.– Die Feiertage verbracht ich recht angenehm. Samstag Abend ging ich mit Louis M. zum Bettelstudenten ins Wiednertheater, dann fuhren wir nach Souper bei Leidinger in die Cafés Aspang, Hobiger, Central. Der Weihnachtsabend wurde bei uns